



Internationale  
Erich-Fromm-Gesellschaft e.V.

in Kooperation mit dem  
Ev. Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart

## Erich Fromm-Preis 2011 an Anne-Sophie Mutter

Mittwoch, 13. Juli 2011, 18 Uhr „Weißer Saal“ des Neuen Schlosses in Stuttgart

### Begrüßung

Helmut A. Müller

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Kunst, Kirche und Zivilgesellschaft, werte Mitglieder der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, lieber Herr Dr. Funk!

Ich heiße Sie alle im Auftrag des Vorstands der Erich-Fromm-Gesellschaft, im Namen der Jury des Erich-Fromm-Preises 2011 und als Mitveranstalter dieser Preisverleihung im Weißen Saal des Neuen Schlosses herzlich willkommen. Der diesjährige Erich-Fromm-Preis wird Anne-Sophie Mutter und damit erstmals einer Frau zugesprochen. Sehr herzlich willkommen Frau Mutter!

Sie haben es sich, liebe Frau Mutter, zur Aufgabe gemacht, neben Ihrer weltweiten Konzerttätigkeit und der Förderung von jungen hochbegabten Streicher-Solisten für Menschen einzustehen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Wichtig sind Ihnen unter anderem Menschen mit Muskelerkrankungen, körperlichen und geistigen Behinderungen und Kriegswaisen. Sie haben eigene Stiftungen initiiert und begleiten die im Zwischenfeld von Kirche, Kunst und Diakonie angesiedelte Arbeit von Hanna und Paul Gräb in Wehr-Öflingen kontinuierlich und seit Jahren. Sie unterstützen diese Arbeit auch durch Benefizkonzerte. Ihr außerordentliches und umfangreiches Engagement für Menschen auf der Verliererseite und Ihr ausdrücklicher Bezug auf Erich Fromms *Die Kunst des Lebens* hat die Jury überzeugt.

Fromm wollte in *Die Kunst des Lebens* zei-



gen, „daß es in der Liebe zu einem anderen Menschen überhaupt keine Erfüllung ohne die Liebe zum Nächsten, ohne wahre Demut, ohne Mut, Glaube und Disziplin geben kann“<sup>1</sup>. Lieben ist für Fromm wie Leben eine Kunst; „wenn wir lernen wollen zu lieben, müssen wir genauso vorgehen, wie wir das tun würden, wenn wir irgendeine andere Kunst, z. B. Musik, Malerei, das

<sup>1</sup> Erich Fromm, Gesamtausgabe in 10 Bänden, hg. von Rainer Funk, München (dtv) 1989, Band IX, S. 439.

Tischlerhandwerk oder die Kunst der Medizin oder der Technik lernen wollten“<sup>2</sup>. Wer in einer Kunst Meister werden will, muss für Fromm ihre Theorie und Praxis beherrschen und darüber hinaus als Person alles auf diese Karte setzen: „Die Meisterschaft in dieser Kunst muß uns mehr als alles andere am Herzen liegen; nichts auf der Welt darf uns wichtiger sein als diese Kunst. Das gilt für die Musik wie für die Medizin und die Tischlerei – und auch für die Liebe“<sup>3</sup>. Ihre Meisterschaft auf Ihrem Instrument, sehr geehrte, liebe Frau Mutter, ist aller Welt bekannt. Die Verleihung des diesjährigen Erich-Fromm-Preises macht deutlich, dass Sie auch eine Meisterin gelebter Nächstenliebe sind. Diese Meisterschaft verbindet Sie mit Erich Fromms Humanismus und seinem Glauben an die Liebesfähigkeit des Menschen<sup>4</sup>.

Erlauben Sie mir, meine sehr geehrten Damen und Herren, außerhalb jeden Protokolls neben Frau Mutter nur noch einzelne Persönlichkeiten namentlich zu begrüßen. Ich heiße unter uns Frau Professor Ayami Ikeba aus Graz mit Ihrer Mutter herzlich willkommen. Frau Ikeba wird Anne-Sophie Mutter bei Claude Debussys Violinsonate in g-Moll und Johannes Brahms Violinsonate Nr. 3 in d-Moll am Klavier begleiten.

Herzlich willkommen auch Herr Prof. Dr. Jürg Kesselring. Sie werden uns, lieber Herr Kesselring, in der Erich Fromm-Lecture 2011 an Ihren Überlegungen zur Kunst des Übens teilhaben lassen und uns einige Lektionen aus der Neurologie zur Musik und Sprache vortragen.

Herzlich willkommen Herr Dr. Rainer Otte! Lieber Herr Otte, Sie begründen die Wahl der Jury.

Hanna und Paul Gräb begleiten, wenn ich es recht weiß, Anne-Sophie Mutter seit ihren Kindertagen. Herzlich willkommen, liebe Hanna, herzlich willkommen, lieber Paul!

Unser ehemaliger Baden-Württembergischer Ministerpräsident Lothar Späth hat bei vielen Benefiz-Kunstauktionen von Hanna und Paul Gräb zu Gunsten der Behindertenarbeit in Wehr-Öflingen den Hammer geschwungen. Herzlich willkommen Herr Ministerpräsident a. D. Lothar Späth!

Herzlich willkommen Herr Michael Russ und seine Frau Gemahlin.

Herzlich willkommen der Stifter des Erich-Fromm-Preises und seine Ehefrau. Beide wollen nicht namentlich genannt werden.

Herzlich willkommen auch Herr Professor

Götz Werner. Sie ermöglichen es uns, ein Video von dieser Preisverleihung aufzuzeichnen.

Stellvertretend für die Medien begrüße ich sehr herzlich Herrn Hörfunkdirektor Bernhard Hermann und seine Frau, für die Kultur, Kunst und Musik Herrn Wolfgang Dauner mit Frau Randi Bubatz und Herrn Prälat Ulrich Mack für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, Herrn Stadtdekan Hans-Peter Ehrlich für die Evangelische Kirche in Stuttgart und Herrn Hermann Merkle für die Katholische Kirche in Stuttgart.

Gerne weise ich Sie, meine Damen und Herren noch einmal auf die schon angedeutete Programmänderung hin, ehe ich das Wort an den Laudator Dr. Rainer Otte weitergebe: Nach der Preisübergabe wird Anne-Sophie Mutter ein Dankwort sprechen. Es folgt eine Pause von 20 Minuten. Nach der Pause wird Anne-Sophie Mutter die schon genannten Violinsonaten von Debussy und Brahms zur Aufführung bringen. Danach folgt die Erich Fromm-Lecture 2011.

Ich schließe mit einem Hinweis auf das Schlusskapitel von Erich Fromms *Die Kunst des Lebens*. In diesem Schlusskapitel stellt Fromm fest, dass die Liebe in der westlichen Gesellschaft randständig geworden ist, nicht so sehr, „weil viele Tätigkeiten eine liebevolle Einstellung ausschließen, sondern weil in unserer, hauptsächlich auf Produktion eingestellten und nach Gebrauchsgütern gierenden Gesellschaft nur der Nonkonformist sich erfolgreich gegen diesen Geist zur Wehr setzen kann. Wem also die Liebe als einzige vernünftige Lösung des Problems der menschlichen Existenz am Herzen liegt, der muß zu dem Schluß kommen, daß in unserer Gesellschaftsstruktur wichtige und radikale Veränderungen vorgenommen werden müssen, wenn die Liebe zu einem gesellschaftlichen Phänomen werden (...) soll. (...) Wenn der Mensch zur Liebe fähig werden soll, muß der Mensch selbst an erster Stelle stehen. Der Wirtschaftsapparat muß ihm dienen und nicht er ihm. (...) Die Gesellschaft muß so organisiert werden, daß die soziale, liebevolle Seite des Menschen nicht von seiner gesellschaftlichen Existenz getrennt, sondern mit ihr eins wird“<sup>5</sup>.

Ich wünsche uns allen einen nachdenklichen und im Sinne Fromms weiterführenden Abend!

Copyright 2011 © by Helmut A. Müller  
Ev. Bildungswerk Stuttgart, Hospitalhof  
Gymnasiumstr. 36, D-70174 Stuttgart  
E-Mail: hospitalhof@elk-wue.de  
Foto: Jakob Funk

<sup>2</sup> A.a.O., S. 442.

<sup>3</sup> A.a.O., S. 443.

<sup>4</sup> Vgl. Rainer Funk Erich Fromm, Gesamtausgabe in 10 Bänden, a.a.O., Band IX, S. 522.

<sup>5</sup> Erich Fromm, a.a.O., S. 518.

